

„Schäden können nicht eingeschätzt werden“

Zu „Ich will von allen Sicherheit haben“, 10. 7.

APG-Chef Gerhard Christiner will von allen Sicherheit haben, dass das Projekt der 380-kV-Leitung durch Kärnten genehmigungsfähig ist. Nun stellt sich für mich die Frage, welche Sicherheit ich als Forstwirt bekomme, wenn eine 60 Meter breite Schneise auf rund 108 km (60 Prozent der Trassenlänge) durch Kärntens Wald geschlagen wird?

Die auf der Trasse anfallende Holzmenge dürfte um 260.000 Festmeter betragen. Das ist mehr als die Hälfte jener Holzmenge, welche bei den Sommerstürmen 2023 in Mittelkärnten angefallen ist und die zu einem massiven Preisverfall bei Rundholz in ganz Kärnten von 115 Euro je Festmeter auf 70 bis 80 Euro geführt hat. Mögliche Preisverluste durch die Trassenschlägerung haben also nicht nur die betroffenen Grundeigentümer, sondern alle Kärntner Forstwirte zu befürchten.

Überhaupt nicht eingeschätzt werden können jene zusätzlichen Holzmengen, die bei den mit Sicherheit auftretenden Folgeschäden beidseitig der Trasse durch lokale oder großflächig auftretende Stürme auf den Markt kommen werden. Die auf über 100 km durchgehend aufgerissene Waldstruktur bietet als Windkanal Stürmen einen perfekten Angriffspunkt, der Schäden weit über die Trasse hinaus auch für von der Trasse nicht betroffene Waldeigentümer provoziert.

Nicht eingeschätzt werden können auch die mit Sicherheit auftretenden Borkenkäferschäden entlang der Trasse, weil Bäume, die bisher in geschlossenen Waldstrukturen gestanden sind, plötzlich intensiver Sonnenbestrahlung ausgesetzt werden, was sie höchst anfällig für Borkenkäferbefall macht. Mich wundert, dass zu diesen Fakten bei den Kärntner Forstvereinen bisher „Schweigen im Walde“ herrscht.

Dipl.-Ing. Rudolf Fritzer, Feldkirchen